

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 83.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Mai

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Weg-Sperre.

Wegen Führung einer Wasserleitung sind der Kälberthal- und Enzhang-Weg im Staatswald Kälberwald von Mittwoch den 30. Mai bis Dienstag den 5. Juni gesperrt.

Revier Schwann.

Stockholz-Verkauf.

Am Freitag den 1. Juni vormittags 11 Uhr am Bildstöckle aus dem Staatswald Abt. Weißenstein und Windloch: unaufbereitetes Stockholz geschätzt zu 10 Rm.

Arnbach.

Eigene Schälprügel und Glanz-Rinde-Verkauf

am Donnerstag den 31. d. M. kommt im Gemeindewald auf Ort und Stelle zum Verkauf:
51 Rm. Reisprügel,
4 " grobe Prügel,
2 " buchene Prügel,
400 St. buchene Wellen,
440 " Nadelholz-Wellen.
Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Rathause.
Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathaus zum Verkauf gebracht ca. 50 Ztr. Glanzrinde, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 28. Mai 1888.
Schultheißenamt.
Bucher.

Privatnachrichten.

Bum Abschied

des

Herrn Fr. Dürr,

Lehrers in Rothenbach, ladet Freunde und Bekannte auf

Mittwoch den 30. Mai nachmittags von 6 Uhr ab

in die Bierbrauerei Eßig in Neuenbürg höflichst ein.

Gustav Kircher.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevel gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige Prämie von 20 Mark erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wegel.

Skumpp.

Neuenbürg.

Wegen Aufgabe des Artikels halte ich einen Ausverkauf in

Tuch und Buxkin

auch schwarze Satin und Tuche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Helber.

Schwarzwaldb-Verein. Bezirksverein Neuenbürg.

Gemäß Beschluß der am 28. April d. J. in Neuenbürg stattgehabten Vereinsversammlung findet am

Sonntag den 3. Juni nachmittags

ein Ausflug des Bezirksvereins statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Gärten freundlichst eingeladen werden.

Abgang in Neuenbürg von dem Bahnhof aus nach Eintreffen des Zugs 1^{er} über das Münster zu den neuen Anlagen am Säberg, sodann zum Aussichtsturm bei Büchenbronn und von da auf dem Fußweg des badischen Schwarzwaldbvereins zum Birkenfelder Bahnhof, von wo aus mit dem 7 Uhr Zug oder zu Fuß der Rückweg angetreten wird. Für Gelegenheit zu einer einfachen Erfrischung wird Sorge getragen werden.

Aus Auftrag
Graf Uxkull.

Conweiler.

Unterzeichneter kauft 5—6000 St. tann.

Rollen

von 1 m 90 cm Länge und 7—8 cm Stärke.

Ludwig Schrafft II.

Den Alee-Ertrag

in obern Junterädern Nr. 5 verkauft
Jaf. Mech.

Gut versicherte

Güterzieher

à 5 % verzinslich kauft zu 98 1/2 die
Güter-Agentur Mehger,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Ziegel und Backsteine, Falzziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht und trocken,
Feuerfeste Backsteine,
Kaminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zu gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei
Jaf. Mech.

Neuenbürg.
Den
Heu- u. Dehmdgrasertrag
von $\frac{3}{4}$ Morgen im hintern Berg verkauft
W. Köd.

Neuenbürg.
Natürliches
Mineral-Wasser
des Victoria-Brunnens in $\frac{1}{2}$ und ganzen
Flaschen empfiehlt
G. Helber.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
verleitet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfund.
vorzüglich gute Sorte M 1.25.
prima Halbdaunen nur M 1.60.
reiner Flaum nur M 2.50 u. M 3.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %
Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Zulettstoff zu einem großen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen und
Pfuhl),
zusammen für nur 14 Mark.

Buxlin-Stoff. genügend zu einem
ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter),
reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75,
Kammgarntstoff, reine Wolle, nadelfertig,
zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65,
schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadel-
fertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75
verleiden direct an Private portofrei in's
Haus Buxlin-Fabrik-Depot **Gettinger
und Co., Frankfurt a. M.** Muster-
Collectionen reichhaltigster Auswahl be-
reitwilligst franco.

Schwarzwaldbarte. Der württemberg.
Schwarzwaldberein hat die Herausgabe
einer Karte unternommen, welche in sechs
Blättern nicht nur den württembergischen
Schwarzwald darstellt, sondern weit nach
Baden hinübergreift und z. B. in dem
I. Blatt bis an den Rhein reicht. Die
Karte (Verlag von W. Kohlhammer in
Stuttgart) ist im Maßstab 1:70 000 ge-
arbeitet und zeichnet sich durch ihre Klar-
heit vorteilhaft aus. Die Höhenverhältnisse
sind durch braune Horizontalkurven von
50 zu 50 Mtr. und durch Farbentönung
zur Darstellung gebracht; die Wälder sind
grün, die Gewässer blau, die Felder,
Wiesen etc. weiß bezeichnet; von diesen
Farben heben sich die schwarzen Weg-
zeichnungen deutlich ab. Erschienen sind
die Blätter I mit der Gegend Baden-
Baden, Forbach, Gernsbach, Loffenau,
Herrenalb etc., II. Wildbad, Neuenbürg,
Pforzheim, Liebenzell, Hirsau, Calw,
Leinach etc., III. Freudenstadt, Schönmünz-
ach, Allerheiligen, Oppenau etc., IV. Wild-
berg, Nagold, Horb, Dornstetten etc. Preis
des Blattes, auf Leinwand, Taschenformat
1 M 50, unaufgezogen 1 M. Wir können
die Karten allen Schwarzwaldbewohnern,
wie allen Touristen in den Schwarzwald

insbesondere auch den vielen im Sommer
zur Erholung dort befindlichen Kurgästen
warm empfehlen.

Kronik.

Deutschland.

Wie hiesige Börsenblätter aus Wien
melden, schweben zwischen der deutschen
Reichsregierung und der Regierung Oester-
reich-Ungarns Verhandlungen, welche
bezwecken, ein gemeinsames Vorgehen in
der Frage der Retorsionszölle Rußland
gegenüber herbeizuführen.

Die Herzogin von Koburg-Gotha,
welche von dem während des Winters ein-
getretenen rheumatischen Leiden sich noch
nicht befreit fühlt, wird auf ärztlichen Rat
einen Kuraufenthalt in Wildbad nehmen,
wohin sie gestern von Nizza aus gereist ist.

Vom Niederwald, 25. Mai.
Während der Feiertage beförderten die
Zahnradbahnen etwa 11 000 Personen
nach dem Germania-Denkmal.

Rödelheim, 22. Mai. Am 1. Feiertage
wurde hier ein polnischer Schnorrer
verhaftet, der stechbriefflich verfolgt wird.
Der hiedere Festsbruder führte in einem
Reisekofferchen 20 000 M in Wertpapieren
und in einer Hutschachtel 300 Gulden
österreich. Währung mit sich. Das Schnorren
ist doch noch ein einträgliches Handwerk.

Strasburg, 24. Mai. Der Land-
wirtschaftsrat beschloß, mit der deutschen
landwirtschaftlichen Gesellschaft in's Be-
nehmen zu treten, damit dieselbe ihre große
Ausstellung im Jahre 1890 in Strasburg
abhalte. Hiemit soll dann eine reichs-
ländische Landwirtschafts-, Gewerbe- und
Kunst-Ausstellung verbunden werden.

**Deutsche Allgemeine Ausstellung für Un-
fallverhütung Berlin 1889.**

Die bisherige Entwicklung des Unter-
nehmens berechtigt zu der Erwartung, daß
die Ausstellung ungemein reich und viel-
seitig besichtigt werden wird.

Aus den vorliegenden Ergebnissen läßt
sich schon jetzt der Schluß ziehen, daß
Berlin im Jahre 1889 eine Ausstellung
größten und vornehmsten Stils in seinen
Mauern bergen wird, welche die Aufmerk-
samkeit des In- und Auslandes auf sich
lenken und das Interesse aller industriellen
Kreise für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Die junge Reichshauptstadt wird dann
endlich auch auf dem Gebiete des Aus-
stellungswezens den gleichen Rang be-
haupten neben allen den andern Welt-
städten, welche schon seit Jahrzehnten ein
internationales Publikum für solche Unter-
nehmen zu interessieren wußten.

Die Ausstellung wird unbeschadet ihrer
humanitären Ziele und Zwecke den Indu-
striellen Gelegenheiten bieten, alle ihre Er-
zeugnisse — Maschinen, Geräte etc. — den
beteiligten Kreisen vorzuführen und sich
neue Absatzgebiete zu eröffnen.

Den Behörden, welche das Unter-
nehmen fortdauernd direkt und indirekt zu
fördern suchen, — beispielsweise wird auch
seitens der Staats-Eisenbahnen eine sehr
interessante Kollektiv-Ausstellung vorbe-
reitet — hat sich in den letzten Tagen
auch die Berliner Stadtvertretung zuge-
sellt und ihr werktätiges Interesse da-
durch bekundet, daß sie den gesamten Gas-

und Wassergebrauch unentgeltlich zur Ver-
fügung stellt.

Der Vorstand hat neuerdings mit
Rücksicht auf das große Interesse, welches
auch das Ausland der Ausstellung ent-
gegenbringt, sein Programm in englischer
und französischer Uebersetzung erscheinen
lassen, um es außerdeutschen Interessenten
zugänglich machen zu können.

Die bekanntlich zur Ausführung der
Ausstellung gebildeten 16 Kommissionen
haben inzwischen eine reiche Thätigkeit
entwickelt.

Die von ihnen aufgestellten Spezial-
Programme bieten eine systematische Ueber-
sicht aller in den einzelnen Gewerben des
deutschen Reiches vorkommenden Einrich-
tungen — Maschinen — Utensilien.

Diese Programme sind mit eigenen Be-
gleitschreibern der betreffenden Kommissionen
an die resp. Fachgenossen zur Versendung
gelangt und werden in dieser Form sich
als wirksame Anregung und zweckmäßige
Anleitung für eine möglichst vollkommene
Lösung aller derjenigen Aufgaben erweisen,
die sich das Unternehmen gestellt hat.

Man wird sich bald davon überzeugen,
daß Unfallverhütungs-Einrichtungen in
jedem Betriebe und an jeder Arbeitsstelle
zweckmäßig und unter Umständen erforder-
lich sind.

Wenn diese Thatsache allgemeine Be-
achtung und auf der Ausstellung selbst
ihren praktischen Ausdruck findet, dann
werden wir zum ersten Male Gelegenheit
haben, ein getreues und umfassendes Ge-
samtbild von Industrie und Landwirtschaft
im räumlichen Zusammenhange bewundern
zu können.

Württemberg.

Vom 1. Juni d. J. an, an welchem
Tag der Fahrplan der K. Württ. Eisen-
bahnen und der anschließenden Bahnen für
den Sommerdienst 1888 in Wirksamkeit
tritt, kommen u. A. neu zur Ausführung:
Vom 1. Juni an bis auf weiteres: tägliche
Personenposten zwischen Enzklösterle (Wild-
bad) und Schönegründ (Schönmünzach)
über Besenfeld; vom 1. Juni bis 15.
September d. J.: zweite tägliche Personen-
posten zwischen Herrenalb und Ettlingen,
tägliche Personenposten zwischen Gernsbach
und Herrenalb über Loffenau (an Stelle
der Postbotenfahrten) und tägliche Per-
sonenposten zwischen Herrenalb und Hßen.

Stuttgart, 26. Mai. Zwei Mit-
glieder des hiesigen Radfahrvereins
traten gestern nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr eine
Radfahrtour nach Wien an. Dieselben
wollten gestern noch Ulm erreichen, heute
abend in München sein und bei anhaltend
guter Witterung am Mittwoch in Wien
eintreffen. Die Rückreise soll über Prag,
Dresden etc. erfolgen.

Stuttgart, 25. Mai. In diesen
Tagen haben wieder die Probezüge der
Tauben des Brieftaubenklubs begonnen;
leider beteiligten sich nur 5 Mitglieder
mit 276 jungen Tauben. Alle Nach-
mittage finden anfangs 2 Flüge statt,
von Zuffenhausen, Leonberg, Pforzheim,
Nastatt, nachher wöchentlich 1. von Saar-
alben und Metz. Der Verein hat für
die letzten beiden Flüge Preise ausgesetzt
und für die 2 Sieger von Metz sind
Staatspreise, 1 silberne und 1 Bronze-

medaille
haupt de
Wert bei
Stu
werbemü
selbstthät
D. R. B.
von F.
fabrik in
für das
in Stuttg
fabrikatio
Metall-
Ingenieu
Vom
richtet di
gemeinde
jezt nur
angebaut
an Stel
Alee ang
jezt. A
Markung
begriffen
Wil
Kurgäste
erreicht.
von Se
Errichtu
bureaus
gäste de
Bahnhof
her viele
getreten
mäßigkei
Kap
Samsta
daß die
Plätzen
Station d
wegen i
durchaus
hydraul
ist und
abordnu
aufgeste
sich siche
aus, w
Auch z
ersten
werte
neu da
schon
war,
maschine
Betrieb
außeror
gefah
men we
sollen r
meinder
bulach,
dem K
Bei
Felsblo
fürchter
Dieser
nach si
hinweg
dieselbe
Badhüt
Au
Bericht
schläge



medaille bewilligt. Der Staat legt über- haupt den Brieftaubenwettflügen großen Wert bei.

Stuttgart. (Neues im Landes-Ge- werbemuseum.) Drahtheftmaschine mit selbstthätiger Klammerbildung (Harper's D. R. P. Nr. 42 280), für Dampfbetrieb; von F. Martini & Comp., Maschinen- fabrik in Frauenfeld (Schweiz.) Vertreter für das Deutsche Reich: H. G. Groschopf in Stuttgart. Formmaschine für Massen- fabrication, Berliner System, für Eisen-, Metall- und Zinkguß; von A. V. Drauf, Ingenieur in Stuttgart.

Vom Rückgang des Hopfenbaues be- richtet die „Tüb. Chr.“, daß die Stadt- gemeinde Tübingen statt früherer 28 jetzt nur noch 10 Morgen mit Hopfen angebaut hat. Die älteren Gärten wurden an Stelle der Hopfen mit Weizen und Alee angeblümt, auch mit Obstbäumen be- setzt. Auch sonst ist auf der Tübinger Markung der Hopfenbau im Abnehmen begriffen.

Wildbad, 25. Mai. Die Zahl der Kurgäste hat mit dem heutigen Tage 300 erreicht. — Durch die seit einigen Tagen von Seiten der Polizeibehörde erfolgte Errichtung eines Wohnungs-Nachweis- büreaus wird der Belästigung der Kur- gäste durch Wohnungsanbieter auf dem Bahnhofs- und den Straßen, worüber bis- her viele Klagen laut wurden, entgegen- getreten, sowie auch eine gewisse Gleich- mäßigkeit der Wohnungsmiete erstrebt.

Kapsenhardt. Die Temperatur vom Samstag auf Sonntag war so gesunken, daß die noch jungen Kartoffeln an einigen Plätzen Schaden erlitten haben.

Am 23. d. M. fand in der Pump- station des Wasserwerks Dennach, welche wegen ihrer neuen, seit 2 1/2 Jahren in durchaus störungsfreiem Gang befindlichen hydraulischen Hebe- und Abwasser- maschine bemerkenswert ist und fortgesetzt Besuch von Gemeinde- abordnungen erhält, die Probe der soeben aufgestellten zweiten Maschine statt. Sie fiel sicherem Vernehmen nach ebenso glänzend aus, wie i. Z. bei der ersten Maschine. Auch zeigte sich an keinem Teile dieser ersten Maschine irgend welche nennens- werte Abnutzung; sie steht heute noch wie neu da. Nun besitzt Dennach, wie dies schon von Anfang an vorgeesehen war, zwei gleich leistungsfähige Hebe- maschinen, welche abwechselungsweise in Betrieb gehalten werden, oder auch in außerordentlichen Fällen (z. B. bei Feuers- gefahr) beide zugleich in Gebrauch genom- men werden können. So viel wir hören, sollen noch in diesem Jahre auch die Ge- meinden Büchenbronn in Baden und Neu- bulach, O. A. Calw mit Wasserwerken nach dem Kröber'schen System erbaut werden.

D e s t e r r e i c h.

Bei Gmunden ist ein ungeheurer Felsblock am 18. d., 8 Uhr abends, unter fürchterlichem Getöse in die See gestürzt. Dieser Sturz zog eine solche Seebewegung nach sich, daß die Fluten über die Seeufer hinweg sich weit ins Land hinein ergossen; dieselben zerstörten mehrere Schiff- und Badhütten.

Aus vielen Teilen Böhmens laufen Berichte über Wolkenbrüche und Hagel- schläge ein. Besonders hart mitgenommen

wurde die Gegend zwischen Josephsthal und Bakow an der Iser. Die Feldfrüchte sind in der dortigen Gegend meilenweit vernichtet. Der Schaden ist groß. Auch bei Melnik und Tabor hat der Hagel Schaden angerichtet.

A u s l a n d.

In Paris macht eine ausgedehnte Banknoten-Fälschung, welcher die Bank von Frankreich zum Opfer ge- fallen ist, großes Aufsehen. Es sind eine bedeutende Anzahl von 500-Franksbillets der Bank in geschickter Weise gefälscht worden, wodurch dieselbe um Millionen geschädigt werden kann, wenn nicht recht- zeitig das Anhalten der gefälschten 500-Franksbillets erfolgt. Die Bank hat sich daher zu einem radikalen Mittel, zum Ein- ziehen aller ihrer im Umlauf befindlichen 500-Franksnote entschlossen und macht sie die Zeichen bekannt, an denen die ge- fälschten zu erkennen sind.

In Marseille war für vergangenen Samstag ein Verbrüderungsfest zwischen den französischen Radikalen und den italienischen Republikanern projektiert. Das Fest ist indessen kläglich ins Wasser ge- fallen, denn die italienischen Radikalen schickten ihren französischen Freunden noch in zwölfter Stunde eine Abjage und mo- tivieren jene ihre Abjage damit, es sollte die hohe Bedeutung des Verbrüderungsfestes nicht durch eventuelle Skandale, angeführt der anti-italienischen Stimmung gerade der Marseillaiser Bevölkerung, kompromittiert werden. Wahrscheinlich haben es aber die italienischen Ultra-Demokraten aus Furcht vor der wachsenden anti-französischen Bewegung in Italien nicht gewagt, vor aller Welt mit ihren französischen Gesinnungsgenossen zu fraternisieren.

Am Donnerstag ist in Pantin die Werkstätte eines Kunstfeuerwerkers in die Luft geflogen. Die Gebäude sind zerstört; die Anzahl der Opfer an Menschenleben hat man noch nicht feststellen können. — Die Kranken in Südfrankreich, welche an den Folgen des gefälschten Weines des Grafen Villeneuve leiden, sind sehr übel daran. Die einen liegen in fortwährenden Krämpfen, andere haben gelähmte Glied- maßen, wieder anderen treten die Augen aus den Höhlen; so daß sie aussehen wie Geistesgestörte, und viele sind mit Ge- schwüren bedeckt. Die Leiden der Ärmsten sind namenlos.

Die Vollenbung der Transkasp- Bahn bis Samarkand, wodurch die Stell- ung Rußlands in Zentralasien eine neue Stärkung erfährt, giebt dem Brüsseler „Nord“ Anlaß zu einer merkwürdig fried- lichen Aeußerung. Das russisch-offizielle Blatt meint nämlich, die Fertigstellung dieser Linie würde England vielleicht we- gen, in loyalster Verständigung mit Ruß- land die Sicherung seiner indischen Be- sitzungen zu suchen. Rußland würde, so- fern man es nicht direkt herausfordere, gern zu Hause bleiben und den eigenen Garten bebauen. — Rußland will also in Zentralasien Ruhe halten, wenn sich Eng- land um die angebotene Verständigung be- müht und das ist ja eine höchst erfreuliche Friedensäußerung von russischer Seite. Es fragt sich aber nur, was man in Peters- burg unter dem eigenen Garten versteht,

den man bebauen will — sollte dieser „eigene Garten“ nicht ein wenig mit auf der Balkanhalbinsel liegen?

Miszellen.

Wie Einer teuer und drei Andere wohlfeil ihrer Zeit gereist sind.

Zwei Stücklein von anno 1807 und 1814.

Von Emil Frommel.

(Fortsetzung.)

Endlich krochen sie herauf auf die Land- straße. Der Schneider besah sich den Frack kunstgerecht des Näheren, aber der Marschall drängte und bat ihn, er solle sie nur in sein Haus nehmen und vor den Ranzio- nierten verstecken und bot ihm eine ge- füllte Geldbörse an. Der Schneider aber hatte zwar große Lust zu der Geldbörse, aber noch viel mehr Angst vor den Ranzio- nierten, und sagte drum: „Um Vergebung, meine Herren, aber bei mir sind Sie auch nicht sicher in der Stadt, aber draußen vor dem Thore habe ich einen alten Vetter im Hirtenhause, der wird sich eine Ehre und Freude daraus machen, Sie zu be- herbergen. Zudem ist's von dort leichter nach Colberg kommen zum Belagerungs- forps.“ Also zogen sie ins Hirtenhaus und der Schneider machte dem Gevatter den Mund wässrig nach dem Gold, und bedingte sich gleich auch ein Stücklein davon aus, dafür daß er ihm den vor- nehmen Goldvogel gebracht hatte. Der Hirte aber war arm wie eine Kirchen- maus und hatte nichts im Hause als dünnes Bier und grobes Brot; der Marschall aber hatte dafür furchtbare Leibschmerzen sich in dem Sumpf geholt, denn das Sumpfwater war er von Jugend auf nicht gewohnt. Darum gab er ein Gold- stück her, und die Hirtenfrau mußte in die Apotheke laufen und dort Zucker und Cognac kaufen.

In der Stadt war aber alles zu- sammengelassen, als man die französischen Offiziere hatte einfahren sehen, und vor- nehmlich waren die Honoratioren in die Apotheke gegangen; denn der Apotheker war ein Tausendler, der nicht bloß Salben und Tränklein für Kranke hatte, sondern auch die Schnäpselein für die Gesunden und vor allem ein Mundwerk im Halse, das feines Gleichen suchte. Dort traf man sich, um die Neuigkeit zu besprechen, denn das war ein politischer Fall, daß man in Arenswalde zwei Postkutschen mit einem General gesehen. Eben standen die Herren um den Apotheker herum und tranken auf die Nachricht hin einen Magen- bitter, um mehr Weisheit zu kriegen, und zerbrachen sich die Köpfe, als die Hirten- frau mit ihrem Goldstücke eintrat und den Cognac verlangte. Alle schauten auf das Goldstück hin, denn Gold war damals noch viel rarer als heute. Zufällig aber war ein Arenswalder Junge „in Sachen von Zahnschmerzen“ auch bei dem Apotheker anwesend und besah sich das Goldstück, und flugs jagte er es einem der Ranzio- nierten. Der meldete es gehorsamst dem Kommandanten Schmidt, welcher sofort den Zusammenhang ahnte und im Hirten- hause den Marschall und seinen Adjutanten mit höchstem Sabel und Pistolen gefangen nahm und nach dem Posthause brachte. Der Marschall zog zuerst gelinde



Saiten auf und sagte: „Kinder, macht doch keine schlechten Witze und laßt mich in Frieden ziehen.“ Aber Schmidt glaubte gar nicht, daß das ein schlechter Witz sei, den Marschall samt seinen Goldvögeln gefangen zu haben, sondern ein recht guter. Als der Marschall das hörte, daß man ihn nicht losließ, da redete er von Sengen und Brennen und daß kein Stein auf dem andern in der Stadt bleiben werde. Das macht aber auf den „Schmidt“ gar keinen Eindruck, eben so wenig als die hundert Napoleonsd'or, die er ihm anbot. Denn Schmidt sagte: „Was kann das helfen? alles Geld, was Sie haben, gehört uns nach Kriegsrecht und Soldatenbrauch, Sie können nichts verschenken.“

Da nannte der Marschall dem Posthalter seinen vollen Namen und jagte ihm, wie schlecht es für die Stadt ablaufen werde, wenn er ihm nicht helfe loskommen und daß es ihm noch den Kopf kosten werde. Dem Posthalter war sein Kopf auch etwas wert, wenn auch nicht viel gerade drin aufgespeichert war, und schickt drum auf das Rathhaus und ließ bitten, daß doch einer von den Geheitesten der „Herren“ käme und mit den Ranzionierten ein vernünftiges Wort reden möchte. Aber es ging umgekehrt, wie in einem Städtlein der sonnigen Rheinpfalz, das im Franzosenkriege 1798 den Franzosen widerstanden hatte. Dafür sollten die drei geheitesten Bürger gehängt werden als Buße, und was geschah? sämtliche Bürger nahmen den Reißaus, weil jeder dachte, er sei damit gemeint. So wollte keiner hier zu den Ranzionierten gehen und keiner der Geheitesten sein und überließ das gern dem Herrn Kollegen für diesmal. Zuletzt saßen sie den Beschluß Sturm zu läuten und die Bürgererschaft zu versammeln. Die kam zusammen und beschloß, die Ranzionierten festzuhalten und den Marschall frei zu machen. Aber der Kommandant Schmidt trat vor und sagte: „Meine Herren, das ist alles gut und schön, was Sie hier beschlossen haben. Aber nehmen Sie sich in Acht, wir haben geladene Pistolen und das Ding schießt mörderlich, und der Erste, des es wagt, Hand an uns zu legen, der wird ohne weiteres zusammengeschoffen. Also Achtung! Wir sind brave Soldaten und wollen unserm unglücklichen König helfen, und jeden Franzosen, den wir finden, nehmen wir gefangen. Sie fangen uns ja auch. Was dem Einen recht ist, ist auch dem Andern billig. Und nun, meine Herren, halten Sie uns nicht auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Kurleben.

Von F. Groß.

(Fortsetzung.)

Franz Dingelstedt mit seinen „Bade-Novellen“ und noch eine Reihe von Schriftstellern machte das Kurleben zum Gegenstande belletristischer Darstellung. Aber sie alle, die Viteraten der Kurorte, haben bisher die merkwürdige Gestalt nicht genügend beachtet, die in allen Kurorten dieselbe Physiognomie trägt: den Badearzt. Man müßte ein dickleibiges Buch schreiben, um die Monographie dieser Er-

scheinung zu erschöpfen. Der Badearzt, der in älteren deutschen Lustspielen aufzutreten pflegt, muß außer seiner fachmännischen Bildung auch gesellschaftliche Talente besitzen. Er hat mit Mühsigen zu thun, die sich losgelöst haben von Beruf und Arbeit und nun sich berechtigt glauben, dem Badearte das Leben zu verbittern. Es muß ernsthaft bleiben können, wenn eine jener kranken Damen naht, die daheim den Hausarzt gefragt haben: „Herr Doktor, welche Krankheit müßte ich haben, damit mein Mann mich nach Sichel schicke?“ Wie viel Geduld braucht der Badearzt! Ich begreife, wie man Domino spielen, wie man Klopstock lesen, wie man stricken kann, aber ich begreife nicht, woher der Badearzt die Geduld nimmt, deren er im Verkehr mit seinen Klienten benötigt. Namentlich in Kurorten, die mit Nervösen bevölkert sind, darf der Badearzt keine Nerven haben. Nachdem ein Kranker ihm eine Stunde lang Symptome mitgeteilt hat, welche dem Arzt selbstverständlich sind, empfiehlt er sich, kommt aber alsbald zurück, denn er hat vergessen, mitzuteilen, daß ihm das linke Ohrläppchen nach dem Mittagessen zu schmerzen pflegt. Auch das hört der Badearzt noch mit menschlichem Fühlen an, aber der Peiniger kommt noch einmal, denn sein esprit d'escalier hat ihn erst nach der Ordination daran erinnert, daß er jeden Abend im kleinen Finger der linken Hand ein unheimliches Zucken verspürt. Verliert der Badearzt nun endlich seinen Gleichmut, so wird er als unwirch verschrien. Jeder und jede hegt den Wunsch im Busen, das hauptsächlichste Objekt der Fürsorge des betreffenden Badearztes zu sein. Und dieser interessiert sich so schwer ernstlich für einen Kranken. Es muß ein sehr schwerer „Fall“ sein, um dem Badearte eine mehr als gewöhnliche Teilnahme einzulösen, und dieser könnte ein aufrichtiges Interesse für eine Dame nur dann empfinden, wenn sie eine noch nicht dagesessene Krankheit hätte, deren Heilung in den Annalen des Kurortes, als etwas Epochales, erscheinen würde. Was Wunder, daß den in Kurorten praktizierenden Heil-künstlern im Verkehre mit ihren Plagegeistern hier und da etwas Menschliches passiert! Einem Badearte in einem böhmischen Kurorte wird nachgejagt, daß er auf Klagen seiner Patienten stereotyp zu erwidern pflegte: „Trinken Sie morgen nun einen Becher weniger.“ Einer Dame hatte er diesen Rat so lange erteilt, bis ihre Kur überhaupt suspendiert war. Als die Dame wieder klagt, sagte er ihr trotzdem: „Trinken Sie morgen nun einen Becher weniger.“ — „Das wird schwer halten, Herr Doktor, denn seit einigen Tagen trinke ich ohnehin nichts mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Ein durchgehendes Stahlrohr. Mokka schlürzend sah bei heiterstem Gepolde am zweiten Pfingstfeiertag-Nachmittag eine Gesellschaft jener Vergnügungszügler zu Beelitzhof am Tische, die wenn sie erst eine große Kanne der heißen braunen Flüssigkeit in ihrer Mitte sehen, sich ganz dieser und allenfalls den mitgebrachten Kuchenbergen widmen. Da

raß, wie aus der Kanone geschossen, ein ungeschickt geführtes Zweirad mit samt seinem Reiter in die Harmonie und schaffte in wenigen Augenblicken ein wirres Durcheinander von Menschen, Kuchenpadeten, Tischen, Stühlen, Kaffeetassen und Sonnenschirmen. Kreischen, Zammern und Scherbenklirren erfüllt die Luft. Der unglückliche Stahlreiter liegt in den Armen einer kaffeüberflossenen Blondine. Alles springt hilfsbereit herbei und beteiligt sich, halb ärgerlich, halb mit mühsam unterdrücktem Lachen an den Aufräumungsarbeiten. Das böse Fahrrad wird vorerst zur Seite geschafft, dann beginnt die Entschuldigungs-szene, an sie schließt sich die Taxation des angerichteten Schadens, worauf endlich der betreffende Pechvogel die Börse zieht, um dieselbe unter fortwährendem Entschuldigungstammeln so ziemlich ganz zu entleeren. Er war allzu „schneidig“ in den Restaurationsgarten gefahren und hatte nicht schnell genug zu bremsen vermocht.

[Pflanzen als Wetterpropheten.] Pflanzen gelten unseren Landwirten vielfach als Wetterpropheten. Zu den interessantesten Arten derselben zählen die Gartenmiere (*Alsine media*). Wenn sich dieselbe morgens 9 Uhr emporrichtet und bis nachmittags 4 Uhr die Blumenkrone offen hält, verkündet sie für diesen und den nächstfolgenden Tag heiteres, trockenes Wetter, während bestimmt noch an demselben Tage Regen zu erwarten ist, wenn sie nach 9 Uhr geschlossen ist. Das gelbe Labkraut (*Galium verum*); die Blüten desselben duften bei gutem Wetter mild und süß, duften sie jedoch stärker als gewöhnlich, dann melden sie baldigt eintretenden Regen. Die Eberwurz (*Carlina vulgaris*); ihre perlmutterartigen Kelchschuppen schließen sich bei bevorstehendem Regen und öffnen sich, wenn anhaltend trockenes Wetter eintreten wird. Die Ringelblume (*Calendula pluvialis*); bleiben die Blumenbehälter derselben am Morgen noch nach 7 Uhr geschlossen, dann ist an demselben Tage noch Regen zu erwarten. Der gemeine Sauerflee (*Oxalis acetosella*); dieser zieht bei bevorstehenden Regen, Gewitter und kühler Luft seine dreizähligen Blätter zusammen. Die Eichorie (*Labsana communis*); behält diese ihre Blumenblätter über Nacht offen, während sie diese in der Regel abends schließt, und bei anhaltendem gutem Wetter während der Nacht geschlossen hält, so wird den andern Tag Regen eintreten. Das Frühlingshungerblümchen (*Draba verna*) neigt seine Blätter bei bevorstehenden Regen abwärts. Bei unseren Blumen gilt die sogenannte Mariendistel für eine sichere Wetterprophetin. Es ist nur schade, daß diese den Kranz ihrer bei schönem Wetter ausgepreihten, weißglänzenden, steifen Blütenblätter erst zusammenschlägt, wenn wir selbst den eintretenden Regen fühlen können, also des Propheten nicht bedürfen. Es wäre ganz interessant zu beobachten, ob und welche der obengenannten Pflanzen nicht ebenfalls mit ihrer Prophezeiung so lange warten, sondern wirklich früher die später zu erwartende Veränderung des Wetters anzeigen.

Ar. 8
Ersteint P
im Bezirk

Gene
Die G
den an b
d. J. ver
Stats er
Oberamt
thaler M
Den
R. D
S

Wilt
Birkenfel
beischuld
ausgewar
vorstehe
behörde
Ueber
Strafge
Derje
Königlich
F

vor das
Hauptve
Bei
derselbe
Strafpre
wehrbezi
ten Erkl
Neue
Gerichte

Brenn
An

in der
Staatsm
Eislbac
Rm.
Sche
fall,
Abfo
birke
2 S
eiche
gem
buch
dan
Sta
II.

